

Aus Rom und dem Vatikan

Christen und Buddhisten gemeinsam gegen Gewalt

Der Vatikan hat Buddhisten weltweit zum gemeinsamen Eintreten gegen religiös motivierte Gewalt aufgerufen. „Jesus und Buddha sind Förderer der Gewaltfreiheit und Friedensstifter gewesen“, heißt es in einer am 22. April veröffentlichten vatikanischen Botschaft anlässlich des buddhistischen Vesakh-Festes. Beide Religionen müssten ihre jeweiligen Anhänger lehren, „den Teufel in ihren Herzen zu bekämpfen“. Vor allem Kinder müssten dazu erzogen werden, mit allen Menschen und ihrer Umwelt in Frieden zu leben und diese zu lieben, schreibt der Präsident des Päpstlichen Rates für den interreligiösen Dialog, Kardinal Jean-Louis Tauran. Sie müssten lernen, dass es keinen Frieden ohne Gerechtigkeit gebe, und keine Gerechtigkeit ohne Vergebung. Religionen müssten „dringend eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit fördern“. Das Vesakh-Fest erinnert an Geburt, Erleuchtung und Verlöschung des Religionsstifters Buddha Siddhartha Gautama. Der Vatikan veröffentlicht dazu traditionell eine Botschaft an die Buddhisten. (kna)

P. Hans Zollner SJ Berater der Kleruskongregation

Der deutsche Jesuit Hans Zollner (50), Mitglied der päpstlichen Kinderschutzkommission und Leiter des Kinder-

schutzentrums an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, ist von Papst Franziskus zum Berater der Kleruskongregation ernannt worden. Das teilte der Vatikan am 1. April mit. Die Kongregation, die von Kardinal Beniamino Stella geleitet wird, ist für Fragen der Bildung und pastoralen Arbeit von Priestern und Diakonen sowie für die Aufsicht über Finanzangelegenheiten zuständig. Der 1966 in Regensburg geborene Zollner lehrt seit 2003 am Institut für Psychologie der Päpstlichen Universität Gregoriana. Seit 2010 ist er auch Vizerektor der Hochschule. (kna)

Ordensgründerin Clara Fey wird seliggesprochen

Die Ordensgründerin der Kongregation der Schwestern vom armen Kinde Jesus, Clara Fey, wird selig gesprochen. Das gab der Vatikan am 4. Mai bekannt. Mit dieser Entscheidung wird Mutter Clara Fey für ihren Glauben, ihre Spiritualität und ihr Werk im Dienst des „armen Kindes“ gewürdigt. Sie steht damit in einer Reihe mit ihren aus Aachen stammenden Mitstreiterinnen Franziska Schervier (Gründerin der Armen Schwestern vom Heiligen Franziskus) und Pauline von Mallinckrodt (Ordensgründerin der Kongregation der Schwestern der Christlichen Liebe). Die Seligsprechung soll im Jahr 2018 im Aachener Dom stattfinden, der genaue Termin wird vom Bistum noch bekannt gegeben. Clara Fey wurde am 11. April 1815 in

Aachen geboren und gründete 1844 zusammen mit drei Weggefährtinnen die Kongregation der Schwestern vom armen Kinde Jesus. Ihr Leitwort „Manete in me“ (Bleibt in mir) stammt aus dem Johannesevangelium. Sie starb am 8. Mai 1894 in Simpelveld (Niederlande), wohin 1878 das Generalmutterhaus aufgrund des Kulturkampfes in Deutschland offiziell verlegt worden war. Im Jahr 2012 wurden die sterblichen Überreste Mutter Claras von Simpelveld nach Aachen überführt. Auch die Generalleitung der Gemeinschaft hat seitdem wieder ihren Sitz in der Aachener Jakobstraße. Schwestern der Gemeinschaft leben und arbeiten heute mit Kindern in Belgien, Deutschland, England, Indonesien, Kasachstan, Kolumbien, Lettland, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich, Peru und Spanien. (iba)

Franziskanische Orden wollen Leitungsämter für Laienbrüder öffnen

Die Generaloberen der vier großen franziskanischen Orden haben Papst Franziskus formell gebeten, Leitungsämter für Laienbrüder zu öffnen. Der Wunsch ist, dass Ordensbrüder ohne Priesterweihe Konvents- und Provinzleiter sowie auch Generalminister werden können. Der Papst suche gemeinsam mit den Ordensleitern nach „Möglichkeiten, dieses Projekt voranzubringen“, sagte der Generalminister der Franziskaner, Michael Perry, laut Radio Vatikan nach einem Gespräch mit Franziskus. Bei der Begegnung am 10. April hätten er sowie

die Generalminister des Minoriten-, Kapuziner- und Drittordens dem Papst einen entsprechenden Brief übergeben, so Perry. Das Kirchenrecht sieht vor, dass in Orden, die sich aus Laien und Priestern zusammensetzen, die Leitungsämter Klerikern vorbehalten bleiben. Vertreter der Franziskanerorden dringen seit längerem auf eine Änderung. An der Audienz bei Papst Franziskus haben die vier Generalminister der franziskanischen Orden teilgenommen, näherhin der Franziskaner Michael Perry, der Kapuziner Mauro Jöhri, der Minorit Marco Tasca und der Leiter des Dritten Ordens Nicholas Edward Polichnowski sowie Emili Turu Rofes als Generaloberer der Maristen-Schulbrüder. (kna)

Papst Franziskus würdigt Maristen-Orden

Papst Franziskus hat das pädagogische Engagement der Maristen-Schulbrüder gewürdigt. Kinder zu erziehen sei „Ausdruck der Güte und der Barmherzigkeit Gottes“, heißt es in einer Botschaft des Papstes an den Orden. In der Erziehung müssten der „Fußabdruck“ und die Liebe Gottes sichtbar werden, so Franziskus. Sie dürfe jedoch kein einseitiger Prozess sein. Die in der Erziehung tätigen Ordensleute müssten auch stets an sich selbst arbeiten. Anlass des Schreibens war das 200jährige Jubiläum der Ordensgründung. Die Gemeinschaft engagiert sich vor allem in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Ihre Schulen in Deutschland hat die Gemeinschaft in diözesane Trägerschaft abgegeben. (kna/dok)

Aus der Weltkirche

Europa

Die Union der Europäischen Konferenzen der Höheren Ordensoberen/innen (UCESM) ist mit einem vollkommen überarbeiteten und aktualisierten Internetauftritt online gegangen. Auf www.ucesm.net finden sich in übersichtlicher Weise die Kontaktdaten der 39 nationalen Konferenzen der Höheren Ordensoberen und Ordensoberinnen aus 28 europäischen Ländern. Die Seite ist auf Französisch, Deutsch, Englisch und Italienisch verfügbar. Sie dokumentiert Meldungen und Publikationen der UCESM sowie Texte und Bilder von deren Generalversammlungen. Auch Meldungen von überregionalem Interesse aus den nationalen Konferenzen sollen in Zukunft auf der Seite zu finden sein. Deutsche Mitglieder der UCESM sind die Vorsitzenden der DOK, Abt Hermann-Josef Kugler O.Praem. und Sr. Regina Pröls.

Deutschland

Das Hilfswerk Don Bosco Mondo verstärkt seine Ausbildungsprogramme in Entwicklungsländern. Das Hilfswerk, das den Salesianern Don Boscos nahe steht, und der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) haben eine engere Zusammenarbeit vereinbart. Ziel sei, dass duale Berufsbildung mit Ausbildung und Unterricht im Ausland strategisch entwickelt und „nachhaltig“ angeboten werde, teilten die Organisationen in Bonn und Berlin mit. Eine wichtige Rolle sollen dabei die 130 Deutschen Auslandshandelskammern in

90 Ländern spielen. Profitieren sollen vor allem Jugendliche und junge Erwachsene aus wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen. Weiterhin startete Don Bosco Mondo ein neues Ausbildungsprojekt zusammen mit der Porsche AG in Südafrika. Ab Juli beginnen dort die ersten 8 Schülerinnen und 17 Schüler ihre Ausbildung zum Kfz-Service-Mechatroniker. Das neue Ausbildungszentrum befindet sich auf dem Gelände des Salesianerordens in Kapstadt. (kna)

Der Präsident des kirchlichen Hilfswerks „missio München“, Wolfgang Huber, hat auf die Bedeutung geistlicher Berufe in den Krisengebieten der Welt hingewiesen. „Selten waren Priester und Ordensfrauen so gefährdet wie heute“, sagte Huber anlässlich des Weltgebetstags für geistliche Berufe am 5. Mai in München. „Und selten waren sie so wichtig.“ In Syrien, im Irak, aber auch in den Krisenregionen Afrikas blieben sie unter schwierigsten Bedingungen bei ihren Gemeinden, um Hoffnung und Menschlichkeit aufrecht zu erhalten. Besonders in den Entwicklungsländern seien kirchliche Einrichtungen wichtige Anlaufstellen. (missio)

Belgien

Der Vatikan untersucht Medienberichten zufolge die Entscheidung der in Belgien tätigen Ordensgemeinschaft „Broeders van Liefde“, aktive Sterbehilfe in ihren Kliniken zu erlauben. Generalsuperior Rene Stockman, der an der Spitze des in 31 Ländern aktiven Ordens

steht, hatte sich zuvor beim Vatikan beschwert, berichteten flämische und englischsprachige Medien Anfang Mai. Der Orden hatte Ende April publik gemacht, dass er aktive Sterbehilfe bei psychischen Leiden nicht mehr grundsätzlich ausschließe. Die Kongregation „Broeders van Liefde“ betreibt in Belgien mehrere Schulen, psychiatrische Kliniken und Pflegeheime. Sie wurde 1807 von einem Priester in Gent gegründet. Es handelt sich bei der Gemeinschaft nicht um eine der in Deutschland unter dem Namen „Barmherzige Brüder“ bekannten Ordensgemeinschaften. In Belgien ist aktive Sterbehilfe unter bestimmten Umständen kein Straftatbestand. Auch Patienten mit „unerträglichen“ psychischen Leiden können Sterbehilfe beantragen. Seit Februar 2014 gibt Belgien zudem als erstes Land weltweit für aktive Sterbehilfe keine Altersgrenze mehr vor.

(kna/dok)

Tschechien

Jura-Studenten der Prager Karls-Universität haben den politischen Schaulprozess gegen katholische Ordensleute im Jahr 1950 nachgestellt. Im Rahmen des internationalen Festivals „Mene Tekel“ gegen Totalitarismus inszenierten sie im März im Saal des Obergerichts in Prag jene Verhandlung, die in der Frühzeit des kommunistischen Regimes mit hohen Gefängnisstrafen gegen zehn leitende Ordensmänner endete. Von den zehn Angeklagten wurde der griechisch-katholische Redemptorist Jan Ivan Mastiliak wegen Staatsverrats und Spionage zu lebenslanger Haft verurteilt. Die übrigen erhielten insgesamt 132 Jahre schwere Kerkerhaft. Der Jesu-

it und Publizist Adolf Kajpr starb 1959 im Gefängnis. Erst 1993 wurden alle Verurteilten rehabilitiert. (kna)

Österreich

Die Präsidentin der Vereinigung der Frauenorden Österreichs (VFÖ), Sr. Beatrix Mayrhofer, hat sich für Frauen in katholischen Weiheämtern ausgesprochen. Theologisch gebe es „keinen Grund, warum eine Frau nicht Priester sein kann“, sagte sie Mitte April dem Magazin „Die ganze Woche“. Schon jetzt übernähmen Frauen in der Kirche viele Aufgaben bis hin zu Leitungspositionen. „Ich glaube, dass auf die Dauer die katholische Kirche auf die Frauen, auch im Weihesakrament, nicht verzichten kann“, so die VFÖ-Präsidentin. Derzeit gebe es in diese Richtung Fortschritte, sagte Mayrhofer mit Blick auf die von Papst Franziskus gebildete Kommission zur Untersuchung der Geschichte des Diakonats der Frau in der frühen Kirche. Eine Päpstin könne sie sich hingegen „nicht vorstellen“. Auch ein Ende des Zölibats hält sie nicht für wünschenswert. „Es hat schon seinen Sinn, dass ein Priester nicht heiratet, sondern ganz für den Dienst an Gott und den Menschen verfügbar ist. Die Aufhebung des Zölibats löst keine Probleme“, betonte die Ordensfrau. In der evangelischen Kirche, deren Pastoren heiraten dürfen, gebe es „nicht weniger Probleme, nur andere“. (kna)

Noch vor einer geplanten Volksabstimmung im Juni hat die orthodoxe Kirche ein namhaftes Kloster-Projekt im ostösterreichischen Burgenland vorerst gestoppt. Metropolit Arsenios Kardamakis nahm den Antrag auf Umwidmung des

betreffenden Grundstücks in St. Andrä am Zicksee zurück. Als Grund dafür benannte der orthodoxe Geistliche in einem Brief an den Bürgermeister und den Gemeinderat des 1300-Seelen-Ortes die Widerstände der Lokalbevölkerung. Das Kloster-Projekt wurde 2014 gestartet, als die Diözese Eisenstadt ein Grundstück in St. Andrä dafür zur Verfügung stellte. In einer ersten Stellungnahme sprach der katholische Bischof von Eisenstadt Zsifkovics von einer verspielten „Jahrhundertchance“ für die Gemeinde St. Andrä. „Ich bedaure dies sehr und schäme mich, dass im Burgenland so etwas möglich ist.“ Auch Metropolitan Arsenios zeigte sich enttäuscht, doch müsse man „die Haltung des Anderen respektieren und ihn freilassen, auch wenn man selbst etwas anderes erhofft hätte.“ (rv/kap)

Ägypten

Nach einem Anschlag in der Nähe des Katharinenklosters im Sinai sollen die Sicherheitsmaßnahmen verstärkt werden, wie die orthodoxe Mönchsgemeinschaft mitteilte. Eine unmittelbare Gefährdung der Mönche wies ein Sprecher jedoch zurück. Das vor 1.400 Jahren mit Wehrmauern errichtete Kloster diene immer noch als Festung. Zudem sorgten die lokalen Beduinen wie seit Jahrhunderten für den Schutz der Anlage. Mitte April war ein Polizeiposten unweit des Klosters attackiert worden. Bei dem Schusswechsel kam ein Polizist ums Leben, vier weitere wurden nach Angaben der Mönche verletzt. Zu der Tat bekannte sich eine der Terrormiliz „Islamischer Staat“ nahestehende Gruppierung. Das im sechsten Jahrhundert gegründete orthodoxe Katharinenklos-

ter zählt zu den bekanntesten Pilgerorten der Christenheit. 2002 wurde es als UNESCO-Welterbe eingestuft. (kna)

Kongo

Im Südosten des Kongo häufen sich die gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Regierungstruppen und Rebellen. Anfang April wurden eine Krankenstation und Schulen der Salvatorianer geplündert und bis auf die Grundmauern niedergebrannt, wie die Wiener Niederlassung des Ordens am 10. April mitteilte. Die Patres und Schwestern hätten noch rechtzeitig flüchten können, doch seien zahlreiche Polizisten, Soldaten sowie auch Zivilpersonen getötet worden. In der Großstadt Tshikapa seien der Bischofshof, die kirchliche Vorschule und ein Schwesternkonvent niedergebrannt worden. (kap)

Mali

Die Anfang Februar in Mali entführte kolumbianische Ordensschwester Cecilia Narváez Argoti befindet sich angeblich in der Gewalt islamistischer Extremisten. Der Sender „W Radio“ berichtete Mitte April unter Berufung auf Polizeikreise, dass offenbar die islamistische „Befreiungsfront Malis“ für die Verschleppung der Frau verantwortlich sei. Es lägen bislang keine Beweise vor, dass die Ordensschwester noch im Land und am Leben sei. Auch seien bisher keine Forderungen seitens der Entführer gestellt worden. Die Franziskanerin war laut Medienberichten am 8. Februar von einer Gruppe bewaffneter Unbekannter in dem westafrikanischen Land verschleppt worden. Drei weiteren

Ordensschwwestern sei die Flucht gelungen. Die Franziskanerin war den Angaben zufolge seit zwölf Jahren in der katholischen Pfarrei Karangasso im Südosten Malis in der Gesundheitsvorsorge und der Ausbildung muslimischer Frauen tätig. Die Region galt bis dato als ungefährlich. (kna)

Nigeria

Der Mitte April entführte nigerianische Jesuitenpater Samuel Okwuidegbe ist nach vier Tagen wieder freigelassen worden. Der 50-jährige war am 18. April von Unbekannten auf dem Weg von Benin City nach Onitsha entführt worden. In den vergangenen Jahren wurden im Süden Nigerias immer wieder Priester und Ordensleute zum Zweck der Lösegelderpressung entführt. (fides)

Zentralafrikanische Republik

Tausende Vertriebene konnten Anfang Mai aus dem Kloster Notre Dame du Mont Carmel in Bangui, der zentralafrikanischen Hauptstadt, in ihre Häuser zurückkehren. Seit Ausbruch des Bürgerkriegs 2012 waren rund 10.000 Vertriebene in der Klosteranlage untergekommen. "Nach drei Jahren und drei Monaten endet hier unser Abenteuer, das am 5. Dezember 2013 begann", so der italienische Missionar Pater Federico Trincherio aus dem Kloster Notre Dame

du Mont Carmel. Ob der Frieden hält, ist unsicher. Kurz vor Redaktionsschluss wurden erneute Kämpfe und Gewalttaten aus dem Süden der Zentralafrikanischen Republik gemeldet. (fides/kna)

Indien

Eine Kampagne zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen hat der Verband der Mitglieder der Ordensfamilie der Franziskaner (AFFI) auf den Weg gebracht. Wie P. Nithiya Sagayam OFM Cap mitteilte, wurde die Kampagne in Hosur und Krishnagiri im Staat Tamil Nadu eröffnet, wo sich die Schulen der Franciscan Servants of Mary der Initiative anschlossen. Im Mittelpunkt der Kampagne stehen nach Angaben von P. Nithiya Sagayam folgende Problembereiche: Selektive Abtreibung wegen des Geschlechts des Fötus, Missbrauch und Belästigung von Minderjährigen, Verheiratung von Minderjährigen, Kinderprostitution, Menschenhandel und häusliche Gewalt. Während des gesamten Jahres organisiert AFFI Veranstaltungen, die auf die Probleme aufmerksam machen. Rund zweihundert Lehrer wurden mit Trainingskursen und Diskussionsrunden darauf vorbereitet, Modalitäten und Praktiken zu erarbeiten, die die Gewalt gegen Frauen in ihren verschiedenen Formen verhindern können. Das Projekt soll auf Schulen im ganzen Land ausgeweitet werden. (fides)

Aus dem Bereich der Deutschen Ordensobernkonferenz

In Memoriam



Im Alter von 93 Jahren ist am 6. April 2017 in Trier der Gründer und langjährige Redaktionsleiter der Ordenskorrespondenz, P. Dr. Karl Siepen CSsR, verstorben. Er war fast 50 Jahre lang in wichtigen Aufgaben für die Ordensgemeinschaften in Deutschland tätig. Geboren 1923 in Neuss, war Siepen nach Krieg und Gefangenschaft 1946 in die Ordensgemeinschaft der Redemptoristen eingetreten. Nach der Profess 1947 hatte er in Hawkstone-Hall/England und in Hennef-Geistingen studiert und war 1951 zum Priester geweiht worden. 1953 wurde Siepen Mitarbeiter des damaligen Generalsekretärs der Vereinigung Deutscher Ordensobern (VDO), P. Dr. Josef Flesch CSsR. P. Siepen studierte ab 1956 am Kanonistischen Institut in München; seine Lizentiatsarbeit behandelte das Thema „Klösterliche Verbände als juristische Personen nach kanonischem und deutschem Recht“, die Promotionsarbeit (1961) behandelte das „Vermögensrecht der klösterlichen Verbände“. 1962 wurde der Redemptorist

zum Generalsekretär der VDO gewählt und übernahm zugleich das Amt des Generalsekretärs des Deutschen Katholischen Missionsrates (DKMR). Diese Aufgaben hatte er 27 Jahre lang – bis 1989 – inne. Noch vor seiner Wahl übernahm er vom ersten Jahrgang 1960 an die Schriftleitung der damals neu gegründeten Verbandszeitschrift Ordenskorrespondenz der drei Ordensobernvereinigungen in Deutschland. Deren Herausgabe betreute er 40 Jahre lang bis 1999. Als Generalsekretär war P. Siepen auch „Assistenten religiosus“ der Vereinigung der Ordensobern der Brüderorden (VOB); seine Mitbrüder wählten ihn ab 1984 dreimal für insgesamt 9 Jahre zum Superior des Alfonsushauses in Köln. Seit 2015 lebte er in einem Konvent seiner Gemeinschaft in Trier. Seine Verdienste für die Kirche und die Ordensgemeinschaften haben bei seinem Ausscheiden aus dem Generalsekretärsamt der Präfekt der Religiösenkongregation und der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz in Dankschreiben hervorgehoben. Bundespräsident Richard von Weizsäcker verlieh ihm 1990 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Die VDO hat ihren scheidenden Generalsekretär 1989 zum Ehrenmitglied ernannt; diese Ehrenmitgliedschaft hatte er in deren Nachfolgeorganisation, der Deutschen Ordensobernkonferenz, weiter inne. Bis zu seinem Lebensende hat er an den Entwicklungen der Ordenslandschaft in Deutschland lebhaften Anteil genommen. R.I.P.

Personelles

Der Konvent der Ursulinen in Mannheim hat bereits mit Wirkung vom 18. Mai 2016 die Rechte und Pflichten der Oberin auf die Präsidentin der Föderation deutschsprachiger Ursulinen übertragen. Die Präsidentin hat diese Rechte und Pflichten gemäß den Statuten der Föderation mit Wirkung vom 10. Juni 2016 an *Sr. Ursula Wagner OSU*, Oberin der Ursulinen Straubing, übertragen.

Neues DOK-Mitglied ist der Präpositus des Oratoriums des hl. Philipp Neri in Aufhausen. Zu der Kongregation päpstlichen Rechtes gehören derzeit acht Mitglieder und drei Novizen. Höherer Oberer (Präpositus) der Gemeinschaft ist *P. Winfried M. Wermter C.O.*

Die Klarissen-Kapuzinerinnen des Klosters St. Klara in Senden haben am 8. Februar 2017 *Sr. M. Fidelis Denter OSC* für eine weitere Amtszeit von 3 Jahren zur Äbtissin wiedergewählt.

Im Rahmen ihres Generalkapitels vom 8. bis 18. Februar 2017 haben die Dominikanerinnen von Bethanien am 11. Februar eine neue Generalpriorin gewählt: *Sr. Katharina Hemmers OP*, bisher Hauspriorin in der Niederlassung der Gemeinschaft in Meckenheim, übernimmt die Aufgabe von *Sr. Sara Böhmer OP*.

Sr. Josefa Maria Bergmann SND ist durch die Generaloberin der Gemeinschaft zur Provinzoberin der „Maria Regina Provinz Coesfeld“ der Schwestern unserer Lieben Frau ernannt worden. Ihre sechsjährige Amtszeit begann am 18. März 2017. Sie hat das Amt von *Sr. Anneliese Stelzmann* übernommen,

die es seit der Gründung der Gesamtdeutschen Provinz im Jahr 2008 innehatte.

Die Franziskanerinnen von Salzkotten haben im Rahmen ihres Provinzkapitels am 22. März 2017 *Sr. M. Angela Benoit* zur neuen Provinzoberin der deutschen Provinz der Gemeinschaft gewählt. In dieser Funktion löst sie *Sr. M. Hildegarde Voß* ab, die seit 2004 Provinzoberin war.

Am 24. März 2017 hat die Gemeinschaft der Franziskanerinnen von Schwäbisch Gmünd *Sr. Birgitta Kunsch* zur neuen Generaloberin gewählt. Nach dem Tod von Generaloberin *Sr. M. Regina Waibel* im November 2016 war die Neuwahl erforderlich.

P. Dieter Lankes O.Carm., Provinzial der Deutschen Provinz der Karmeliten, hat zum 6. April 2017 auf sein Amt als Provinzial verzichtet. Bis zur Wahl eines neuen Provinzials leitet *P. Peter Schröder O.Carm.* als Provinzvikar die Ordensprovinz.

Am 10. April 2017 ist *P. Dr. Jörg Gabriel* zum neuen Provinzial der deutschen Ordensprovinz der Kamillianer ernannt worden. Sein Amt trat er am 21. April 2017 an.

Am 24. April 2017 ist die Äbtissin der Zisterzienserinnenabtei Sankt Marienstern, *M. Philippa Kraft O.Cist.*, von ihrem Amt zurückgetreten; sie trat zugleich aus dem Orden aus. Für ihre Entscheidung führte sie laut Mitteilung des Klosters persönliche Gründe an. Generalabt Mauro-Giuseppe Lepori hat die bisherige Priorin, *Sr. Gabriela Hesse*

O.Cist., für ein Jahr als Administratorin der Abtei mit allen Rechten und Pflichten einer Äbtissin eingesetzt. Zu gegebenem Zeitpunkt soll dann eine Neuwahl stattfinden.

Sr. M. Maximiliana Haslauer OSC ist am 26. April 2017 im Rahmen des Wahlkapitels der Gemeinschaft zur neuen Oberin des Klarissenklosters St. Klara in Dingolfing gewählt worden. Sie übernimmt die Aufgabe von *Sr. Rafaela Lorkowska OSC*.

Ökumenisches Ordensfest und Versöhnungsgottesdienst im Kloster Triefenstein

Mit einem ökumenischen Ordensfest haben sich am 12. März katholische Ordensleute und Mitglieder evangelischer Kommunitäten an den Feierlichkeiten zum Reformationsgedenken beteiligt. Mehr als 200 Kommunitätsmitglieder sowie Ordensfrauen und -männer aus über 50 Gemeinschaften nahmen an der Veranstaltung im Kloster Triefenstein der Christusträger-Bruderschaft bei Marktheidenfeld/Main teil. Eingeladen hatten die DOK und Christen aus evangelischen Kommunitäten. Mit einem gemeinsamen Buß- und Versöhnungsgottesdienst in der überfüllten Klosterkirche setzten sie ein Zeichen ökumenischer Gemeinschaft und ihrer gemeinsamen Berufung in eine besondere Lebensform. Die Ordensgemeinschaften und Kommunitäten erinnerten daran, dass Christen und Christinnen Krieg gegeneinander geführt hätten und weite Teile Deutschlands und Europas im Namen von evangelischen und katholischen Parteien verwüstet worden seien. Menschen

seien um ihres Glaubens willen verfolgt und vertrieben, gefoltert und getötet worden. Vor diesem Hintergrund riefen Abt Hermann-Josef Kugler O.Praem., Vorsitzender der Deutschen Ordensobernkonzferenz, und *Sr. Ruth Meili CCR*, Leitende Schwester der Kommunität Casteller Ring, dazu auf, heute mitzuhelfen, „dass unsere Gemeinschaften, Kirchen, Völker und Kulturen ‚in Vielfalt geeint‘ leben können“. Es gelte, Menschen anderer Weltanschauung und Angehörigen anderer Religionen mit Respekt zu begegnen und das offene Gespräch zu suchen. Sie forderten die Ordensgemeinschaften und Kommunitäten zu Einsatz für Mitmenschlichkeit und Frieden in der Welt auf und formulierten die Vision eines Miteinanders „in und zwischen unseren Gemeinschaften, in und zwischen unseren Kirchen, in Europa und der ganzen Welt“. Vor dem Gottesdienst wurden das Buch „Kloster auf evangelisch - Berichte aus dem gemeinsamen Leben“ und das Themenheft der Zeitschrift Ordenskorrespondenz über Evangelische Kommunitäten und Ökumenische Ordensprojekte (OK 1/2017) vorgestellt. Abt Hermann-Josef Kugler stellte fest, das Themenheft vermittele einen lebendigen Eindruck davon, dass „gottgeweihtes Leben“ in den protestantischen Kirchen in verschiedenen Ausformungen und Prägungen wieder erstanden und gewachsen sei und eine neue Wertschätzung erfahren habe. Theologische Annäherungen gebe es auch von katholischer Seite mit einer neuen Standortbestimmung des Ordenslebens seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Er dankte dafür, dass im Jahr des Reformationsgedenkens ein solches konfessionsverbindendes Treffen von evangelischen und katholi-

schen Ordensfrauen und -männern stattfinden könne. Br. Christian Hauter, Leiter der Christusträger-Bruderschaft, stellte fest, die evangelischen Kommunen seien „an diesem besonderen Tag überrascht und beschenkt durch die starken Zeichen von Freundschaft, die wir von unseren katholischen Geschwistern erleben“.

Stiftungen ehren Ordensleute

Die bosnische Ordensschwester *Ancilla Vukoja* (77) hat am 9. Mai den Integrationspreis 2017 der Berliner „Stiftung Überbrücken“ erhalten. Sie wurde für ihre Versöhnungsarbeit seit dem Jugoslawienkrieg geehrt, wie die Stiftung im Vorfeld in Berlin erklärte. Vukoja gehört der Gemeinschaft der Anbeterinnen des Blutes Christi an und leitet seit 16 Jahren das Entzugszentrum Marjanovac in einem früheren Kloster bei Banja Luka. Dort behandeln Ärzte und Psychologen suchtabhängige Menschen ungeachtet ihrer religiösen oder ethnischen Zugehörigkeit.

Die Martin-Buber-Plakette 2017 geht an den katholischen Ordensmann und Menschenrechtsaktivisten *Fr. Shay Cullen* (74). Die Auszeichnung wird am 17. November während des deutsch-niederländischen Kulturfestivals Euriade in Kerkrade verliehen, wie die Stiftung Euriade Anfang Mai bekanntgab. Zur Begründung hieß es, die Jury ehre den Einsatz des Priesters auf den Philippinen für arme Kinder in Bordellen, Gefängnissen und auf der Straße. Der aus Irland stammende Ordensmann ist seit Jahrzehnten einer der profiliertesten Kämpfer für die Menschenrechte auf den Philippinen. Für seinen Einsatz gegen Sextourismus und Kinderprostituti-

on und für Kinderrechte und fairen Handel hat er schon viele Menschenrechtspreise erhalten und war für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen. Fr. Cullen gehört der Missionsgesellschaft von St. Columban an. Zu den bisherigen Preisträgern der Martin-Buber-Plakette gehörten Politiker wie Michail Gorbatschow, Helmut Schmidt, Hans-Dietrich Genscher und Richard von Weizsäcker, aber auch Künstler und andere Prominente wie Peter Maffay, Karlheinz Böhm, Herman van Veen und Königin Silvia von Schweden. (kna)

Ordensfrauen fordern von C-Parteien mehr Barmherzigkeit

Die Generaloberinnen von 29 Ordensgemeinschaften aus dem deutschen Sprachraum sind im Rahmen des deutschsprachigen Regionaltreffens „EC2“ der Internationalen Vereinigung von Generaloberinnen (UISG) vom 9. bis 13. März im Kloster Oberzell bei Würzburg zusammengekommen. Unter dem Motto „Leidenschaftlich für das Leben“ forderten sie von der Politik mehr Barmherzigkeit im Umgang mit Flüchtlingen. „Die Schutzsuchenden dürfen nicht auf dem Altar des kommenden Bundestagswahlkampfs geopfert werden“, heißt es in einem einstimmigen Votum der Generaloberinnen. Kritisch äußerten sich die Oberinnen auch zu Abschiebungen nach Afghanistan. An die Parteien, die das Prädikat „christlich“ im Namen führen, gerichtet, hob Sr. Regina Pröls, Generaloberin der Franziskusschwestern Vierzehnheiligen und stellvertretende Vorsitzende der DOK, hervor: „Wo Menschlichkeit, Barmherzigkeit und Großherzigkeit nicht im Blick sind, darf

auch das Prädikat ‚christlich‘ nicht verwendet werden.“

P. Helmut Rakowski OFM Cap neuer geistlicher Direktor der Journalistenschule ifp

Neuer geistlicher Direktor der katholischen Journalistenschule, des Instituts zur Förderung des publizistischen Nachwuchses (ifp), wird P. Helmut Rakowski OFM Cap. Er leitet ab Januar 2018 gemeinsam mit dem journalistischen Direktor Bernhard Remmers die Journalistenausbildung, wie die Deutsche Bischofskonferenz am 26. April in Bonn mitteilte. P. Helmut wurde 1962 in Mainz geboren und ist seit 1981 Mitglied des Kapuzinerordens. 1989 wurde er zum Priester geweiht. Von 1991 bis 1999 war er Pfarrseelsorger in den Bergen Mexikos. Danach leitete er für vier Jahre als Hausoberer das Studienkloster seines Ordens in Münster. Ab 2003 war er zehn Jahre Generalsekretär für missionarische Animation im Generalat der Kapuziner in Rom, seit 2013 ist er Mitarbeiter im Päpstlichen Rat zur Förderung der Neuevangelisierung im Vatikan. Die katholische Journalistenschule ist im Kapuzinerkloster St. Anton in München ansässig.

P. Michael Heinz SVD neuer Leiter von Adveniat

Mit einem Gottesdienst am 3. März im Dom zu Essen ist der neue Hauptgeschäftsführer der Bischöflichen Aktion Adveniat, P. Michael Heinz SVD, in sein Amt eingeführt worden. Er übernimmt die Aufgabe von Prälat Bernd Klaschka, der die Geschäftsstelle von Adveniat seit 2004 geleitet hat. P. Heinz war zu-

letzt Provinzial der Steyler Missionare in Bolivien. Geboren 1961 im saarländischen Düppenweiler, trat er nach dem Abitur am Arnold-Janssen-Gymnasium in St. Wendel 1983 der Ordensgemeinschaft der Steyler Missionare bei. Bereits während seines Studiums an der ordenseigenen Hochschule in St. Augustin war er zwei Jahre in Ecuador, um die kirchliche und soziale Arbeit des Ordens in Lateinamerika kennenzulernen. 1991 legte er die Ewigen Gelübde ab und wurde 1992 zum Priester geweiht.

Gerichtsentscheidungen zu Gestellungsverhältnissen

Im November 2016 hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) und am 21. Februar 2017 abschließend das Bundesarbeitsgericht (BAG) in einem Verfahren zu den DRK-Schwestern entschieden, dass die Gestellungsverhältnisse dieser Schwesternschaften eine Arbeitnehmerüberlassung darstellen. Die Gerichte sind der Auffassung, dass auch dann, wenn eine Personengruppe nach nationalem Recht keine Arbeitnehmer sind, diese dennoch in den Anwendungsbereich der arbeitsrechtlichen Schutzvorschriften und in den Anwendungsbereich der europäischen Richtlinie (hier die Leiharbeitnehmerrichtlinie) fallen können. Die Deutsche Ordensobernkongferenz hat zusammen mit der Diakonie Deutschland Prof. Dr. Gregor Thüsing LL.M. (Harvard) beauftragt zu untersuchen, inwiefern sich hierdurch auch Auswirkungen auf den katholischen und evangelischen Ordensbereich ergeben können. In seiner gutachterlichen Stellungnahme setzt sich Prof. Thüsing mit der EuGH-Entscheidung kritisch

auseinander und stellt zudem die rechtlichen Unterschiede zwischen den Personengruppen der DRK-Schwestern, den katholischen Ordensangehörigen, den diakonischen Schwesternschaften sowie den Diakonissen heraus. Die Ergebnisse seiner Ausarbeitung sind in dem Aufsatz „Die Zukunft von Gestaltung in Diakonie und Caritas“ in der ZAT Heft 6, 2016, S. 178ff nachlesbar. Das Generalsekretariat der Deutschen Ordensobernkonzferenz geht zum jetzigen Zeitpunkt nicht davon aus, dass die oben benannten Entscheidungen wesentliche Auswirkungen auf die Gestellungen von katholischen Ordensangehörigen haben werden. Hierfür sind insbesondere zwei Aspekte ausschlaggebend: Anders als DRK-Schwestern sind katholische Ordensangehörige in ihre Ordensgemeinschaft inkorporiert und erhalten mit der Ablegung der Profess durch diese eine Versorgungszusage für die Versorgung im Alter und bei Krankheit. Der soziale Schutz ist damit unabhängig von der Frage gewährt, ob der Ordensangehörige noch einer Tätigkeit nachgeht, und kommt somit nicht aufgrund der Gestellungstätigkeit zustande. Es besteht demnach keine Notwendigkeit staatlicherseits, diese Personengruppe weitergehend sozial abzusichern. Des Weiteren werden Ordensangehörige aufgrund einer religiösen Grundintention tätig. Die Ordensgemeinschaft erfüllt im Rahmen der Gestellung ihren religiösen Sendungsauftrag. Nicht der Erwerbszweck steht bei Ordensgestellungen im Vordergrund, sondern die konkrete Tätigkeit. Beispielsweise sind Ordensangehörige per Gestellungsvertrag in der Krankenpflege nicht wegen des zu erzielenden Einkommens, sondern wegen des Dienstes am Nächsten tätig. Das Gestel-

lungsgeld berücksichtigt dementsprechend auch keine Vergütung für Mehrarbeit oder ähnliche Leistungen. Für die typischen Ordensgestellungsverhältnisse findet nach Rechtsauffassung der DOK das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz demnach auch zukünftig keine Anwendung. In der gerade aktualisierten Fassung der „Fachliche Weisungen Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG)“ (gültig ab 1. April 2017) heißt es hierzu unter § 1, 1.1.2, Absatz 7: „In der Regel stehen ebenfalls in keinem Arbeitsverhältnis: Mitglieder von Orden oder Schwesternschaften“.

Ordensfrauen vom Schutzbereich des Mutterschutzgesetzes erfasst

Mit der am 30. März 2017 beschlossenen Änderung des Mutterschutzes hat der Bundestag festgelegt, dass der Anwendungsbereich des Mutterschutzgesetzes sich zukünftig auch auf Ordensfrauen erstreckt, die auf einer Planstelle oder aufgrund eines Gestellungsvertrages für die eigene Ordensgemeinschaft tätig werden sowie auf Postulantinnen und Novizinnen der Gemeinschaften. Neben den Schutzfristen und Freistellungsvorschriften für die konkret eingetretene Schwangerschaft enthält das Gesetz auch die Verpflichtung, für jede Tätigkeit Gefährdungsbeurteilungen zu erstellen. Seitens des Gesetzgebers wurde immerhin anerkannt, dass ein Zusammenleben in einer Ordensgemeinschaft familienähnlichen Charakter besitzt und sich der Schutzbereich damit auch nur auf aktiv tätige Ordensfrauen (Gestellungsvertrag, Planstelle) sowie auf angehende Ordensfrauen in der Ausbildung erstreckt. Sind Ordens-

frauen per Einzeldienstvertrag bei einem externen Arbeitgeber tätig, werden sie ebenso in dieser Tätigkeit vom Anwendungsbereich erfasst. Grundsätzliches Ziel des Gesetzentwurfs zur Novellierung des Mutterschutzrechts ist eine Ausweitung des Mutterschutzes auf Schülerinnen und Studentinnen. Danach können diese zukünftig während des Mutterschutzes für verpflichtende Veranstaltungen, Prüfungen oder Praktika Ausnahmen beantragen ohne deswegen Nachteile zu erleiden. Zudem soll für Frauen nach der Geburt eines behinderten Kindes die Schutzfrist von acht auf zwölf Wochen verlängert werden. Neu in das Mutterschutzgesetz aufgenommen ist ein Kündigungsschutz für Frauen, die nach der zwölften Schwangerschaftswoche eine Fehlgeburt erleiden. Mit der Gesetzesnovelle wird auch die Verordnung zum Schutz der Mütter am Arbeitsplatz in das Mutterschutzgesetz integriert. Künftig sollen keine Arbeitsverbote mehr gegen den Willen schwangerer Frauen möglich sein. Stattdessen sollen ihre Arbeitsplätze umgestaltet werden, um Gesundheitsgefährdungen auszuschließen.

Jahresstatistik 2016 der Ordensgemeinschaften im Bereich von DOK und VKO

Die Priesterorden

Mitgliederstand der Priesterorden in der DOK am 31. Dezember 2016: 94 Provinzen, Abteien, Priorate und Regionen von 50 verschiedenen Ordensgemeinschaften. Am Stichtag gehörten zu ihrem Jurisdiktionsbereich genau 4.487 Ordensmitglieder mit Profess (Vorjahr: 4.633), davon in Deutschland 3.758

(Vorjahr: 3.880) und 729 im Ausland (Vorjahr: 753). Außerdem leben weitere 95 (Vorjahr: 124) Ordensmitglieder dieser Gemeinschaften aus anderen Jurisdiktionsbereichen in Deutschland, damit insgesamt in Deutschland 3.853 Ordensmitglieder mit Profess (Vorjahr: 4.004). Derzeit gibt es 399 Ordenshäuser und klösterliche Niederlassungen der Priesterorden in Deutschland (Vorjahr: 374). Unter den einzelnen Ordensgemeinschaften stehen die Benediktiner an erster Stelle: In 29 Niederlassungen von 25 rechtlich selbstständigen Abteien und Prioraten leben 644 Mitglieder (Vorjahr: 659) als Patres und Brüder nach der Regel des hl. Benedikt. Zweitstärkste Gruppe unter den Priesterorden ist die franziskanische Familie mit zusammen 557 Mitgliedern in Deutschland in insgesamt 79 Niederlassungen der Franziskaner (321), Kapuziner (117), Minoriten (112) sowie einem Kommissariat der Franziskaner des Regulierten Dritten Ordens (7). Zahlenmäßig stärkste Ordensgemeinschaften sind nach den Benediktinern und Franziskanern die Jesuiten (306), die Salesianer Don Boscos (249), die Steyler Missionare (247) sowie die Pallottiner (217). Von den insgesamt 496 Professen ausländischer Herkunft stammen fast 75% aus Europa, knapp ein Sechstel aus dem asiatischen Raum. Die Summe aller Inlandsprofessen sank von 4.004 im Jahr 2015 auf 3853 in 2016; die Zahl der Ordensmitglieder im Theologiestudium (Kleriker/ Scholastiker) sank auf 81 (Vorjahr: 105). 2016 empfingen in Deutschland 15 Ordensmänner die Priesterweihe. 56% der Mitglieder der Priesterorden sind über 65 Jahre alt, rund ein Viertel sind unter 50 Jahre alt. Zum 31. Dezember 2016 befanden sich

54 Novizen in den deutschen Noviziaten der Priesterorden, darunter auch die Novizen im zweiten Noviziatsjahr.

Die Brüderorden

Provinzen und Regionen von elf Brüderorden und -kongregationen sind Mitglied der DOK. 176 Professmitglieder in Deutschland (Vorjahr: 180) und weitere 49 im Ausland (Vorjahr: 64) gehören zu ihren Jurisdiktionsbereichen. Von den 176 Ordensbrüdern in Deutschland die in 36 klösterlichen Niederlassungen leben, haben 41 die Priesterweihe und weitere 10 sind Ständige Diakone. Von den 8 Professoren ausländischer Herkunft stammen 6 aus Europa und 2 aus Asien. Am 31. Dezember 2016 bereiteten sich zwei Novizen auf die Ablegung der Ordensgelübde vor.

Die Frauenorden

Mitgliederstand der Schwesternorden in der DOK am 31. Dezember 2016: 315 Provinzen, Regionen, Abteien und selbstständige Klöster. Zu ihrem Jurisdiktionsbereich gehören am Stichtag genau 16522 Ordensschwestern mit Profess, davon 15.836 in Deutschland (Vorjahr: 16.600). Hinzu kommen 87 Ordensschwestern aus anderen Jurisdiktionsbereichen. Die Zahl der Inlandsprofessen ist somit um 764 gesunken. Von den Inlandsprofessen zählen 1.159 Mitglieder zu den kontemplativen Orden und 14.764 zu den tätigen Gemeinschaften. Derzeit gibt es 1.321 Ordenshäuser und klösterliche Niederlassungen der Schwesternordensgemeinschaften in Deutschland (Ausland: 482). Von den 15.923 Schwestern in Deutschland sind 10.604 über 75 Jahre alt. 5.319 haben das 75. Lebensjahr noch nicht vollendet.

Deutliche Differenzen in der Altersstruktur ergeben sich im Vergleich von kontemplativen und tätigen Frauenorden: Während bei den tätigen Ordensgemeinschaften etwa 90% der Mitglieder über 65 Jahre alt sind, sind es in den kontemplativen Orden nur etwa 60%. Die Zahl der Novizinnen in Deutschland lag am 31. Dezember 2016 bei 58 (Vorjahr: 74). Von ihnen sind 42 in den Noviziaten der tätigen Orden, zu denen ca. 93% aller Ordensschwestern gehören. Die kontemplativen Frauenorden machen zwar nur etwa 7% der Gesamtzahl der Ordensschwestern in Deutschland aus, stellen aber 16 (= 38%) der Novizinnen. Im Ausland zählen weitere 127 Novizinnen zu den deutschen Ordensgemeinschaften, so dass sich eine Gesamtsumme von 185 ergibt.

In der VKO zusammengeschlossene Ordensgemeinschaften

Die oben genannten Zahlen beziehen sich auf die DOK Mitgliedsgemeinschaften. Neben den in der Deutschen Ordensobernkongferenz organisierten Ordensgemeinschaften sind weitere aus dem Ausland stammende Gemeinschaften in Deutschland tätig. In der Vereinigung katholischer Orden zur Förderung internationaler Solidarität e.V. (VKO) sind derzeit 88 ausländische Ordensgemeinschaften, 18 männliche und 70 weibliche Gemeinschaften, zusammengeschlossen. Sie vertreten 1710 Ordensmitglieder aus unterschiedlichen Ländern. Darunter sind 1519 Schwestern und 191 Ordensmänner. Alle diese Ordensmänner sind in der Pastoral tätig. Von den Ordensfrauen sind 93% in der Pflege und 3% in Pastoral und Erziehung beschäftigt. Insgesamt sind 1420 ausländische Ordensleute in der Pflege,

239 in der Pastoral, fünf in der Erziehung und 46 in weiteren Arbeitsfeldern beschäftigt. 61 der Ordensgemeinschaften stammen aus Asien. In ihnen sind 1452 Ordensleute zusammengeschlossen. Darunter sind 59 indische Gemeinschaften mit 1452 (84%) Ordensleuten. Aus europäischen Ländern (Bosnien-Herzegowina, Italien, Kroatien und Polen) kommen 19 Gemeinschaften mit 140 Ordensleuten; aus Afrika stammen sechs Gemeinschaften mit 110 Ordensleuten. Je eine Gemeinschaft kommt aus Brasilien (fünf Schwestern) und aus den USA (drei Schwestern).

Archäologen entdecken in Herford Reste einer Klosterkirche

Archäologen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) haben in Herford die Reste einer Klosterkirche aus der Zeit um das Jahr 1300 entdeckt. Die Lage der Kirche des ehemaligen Augustiner-Eremiten-Klosters sei aus historischen Plänen bekannt, teilte der Verband am 13. März in Herford mit. Bisher seien Experten aber davon ausgegangen, dass Baumaßnahmen alle Fundamente beseitigt hätten. Neben dem fünf Meter langen Abschnitt der Kirchennordmauer haben die Wissenschaftler nach den Angaben auch Keramikteile entdeckt. Diese könnten aus dem späten 13. oder 14. Jahrhundert stammen. Sandsteinbruchstücke wie Säulen und Fensterrahmen geben einen ersten Eindruck vom Aussehen der Klosterkirche, hieß es. „Das ergab sich so aus den erhaltenen Plänen leider nicht - umso wertvoller der aktuelle Befund“, erklärte der Leiter der Bielefelder Außenstelle, Sven Spiong. Es sei zu

hoffen, dass diese letzten Zeugnisse des Klosters, das im 18. und 19. Jahrhundert abgerissen wurde, bei der neuen Gestaltung der Umgebung einbezogen würden.

Neue Ausstellung über das Kloster Chorin

Eine neue Dauerausstellung informiert seit Anfang April über das frühere Zisterzienserkloster Chorin in Brandenburg; an der Eröffnung am 7. April nahm auch Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) teil. Die Schau stellt die Geschichte des Klosters und die Wiederentdeckung seines architektonischen Wertes dar. Das Kloster bestand von 1258 bis 1542 und ist ein bedeutendes Beispiel der Backsteingotik. Ein Anlass der Ausstellung ist der 200. Jahrestag des Beginns der Denkmalpflege in Chorin durch den preußischen Baumeister Karl Friedrich Schinkel (1781-1841). Chorin liegt rund 60 Kilometer nordöstlich von Berlin. (kna)

Click To Pray - deutsche Version der „Gebets-App des Papstes“ erschienen

Mit einem neuen Angebot ist das weltweite Gebetsnetzwerk des Papstes im Mai in die moderne Welt der mobilen Kommunikation gestartet: „Click To Pray“ heißt die offizielle Gebets-App, mit der das von Jesuiten geleitete Gebetsapostolat Menschen auf der ganzen Welt dazu einlädt, für die monatlichen Gebetsanliegen des Papstes zu beten. Die App und eine monatlichen Videoansprache („Das Video vom Papst“) sollen das Gebetsnetzwerk im Alltag unterstützen. Die Leitung der deutschen

Sektion des päpstlichen Gebetsnetzwerks hat P. Simon Lochbrunner SJ inne. Die Gebets-App ist kostenlos, sie kann auch klassisch über die Internetseite www.clicktopray.org genutzt werden. Dreimal täglich bekommen die Nutzer einen Gebetsimpuls von ein bis drei Sätzen auf ihr mobiles Gerät. Die kurze Besinnung will dabei helfen, Gott inmitten des Alltags wieder neu in den Blick zu bekommen. „Click To Pray“ eröffnet zugleich die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden: Wer ein kostenloses Profil anlegt, kann im „Gebetsraum“ seine eigenen Gebete formulieren, die zusammen mit einem Foto oder Bildmotiv von jedem eingesehen werden können, der auf „Click To Pray“ registriert ist. Wer das Gebetsanliegen unterstützen möchte, kann es als registrierter Benutzer anklicken (also „ liken“) und/oder kommentieren. (sj)

Brandenburgs Kulturministerin begrüßt Rückkehr der Zisterzienser nach Neuzelle

Brandenburgs Kulturministerin Martina Münch (SPD) hat Mitte März das österreichische Zisterzienserkloster Stift Heiligenkreuz besucht. Sie sprach mit Vertretern der Abtei über deren Pläne zur Wiederbesiedlung des brandenburgischen Klosters Neuzelle, wie das Kultur-

ministerium auf Anfrage in Potsdam mitteilte. Ministeriumssprecher Stephan Breiding erklärte, die vor rund 200 Jahren von Preußen verstaatlichte Klosteranlage bleibe im Besitz der landeseigenen Stiftung Stift Neuzelle. Deshalb sei zu prüfen, wo die Mönche wohnen könnten und wie ihr Ordensleben mit den anderen Nutzern der Klosterbauten vereinbar sei. Die Einladung zur Wiederbesiedlung kommt vom Görlitzer Bischof Wolfgang Ipolt, auf dessen Bistumsgebiet Neuzelle liegt. Im November 2016 hatte die Abtei entschieden, 2018 bis zu acht Mönche nach Neuzelle zu entsenden. Breiding betonte, das Interesse des Landes Brandenburg an einem „Neustart“ in Neuzelle sei grundsätzlich groß. So sehe die Landesregierung die geplanten spirituellen Angebote als Bereicherung. Auch Münch hatte das Votum der Heiligenkreuzer Zisterzienser für eine Wiederansiedlung bereits begrüßt. Damit würde der Orden „an eine jahrhundertealte Stiftstradition anknüpfen“, so die Ministerin. So könne er beim 750-jährigen Gründungsjubiläum 2018 zur einer „weiteren nachhaltigen Belebung des Klosterstandortes“ beitragen. Neuzelles Architektur gilt als nördlichstes Beispiel süddeutschen und böhmischen Barocks. Mehrere historische Klostergebäude werden von einer Schule in freier Trägerschaft genutzt. (kna)